

Bezugspreis:
Dietrich 1,50 M., ohne Bestellgebühr, durch die
Post 1,92 M., bei der Post abgeholt 1,50 M.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis von
Nassau.
3. Gewinnliste der Nassau. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Botte

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Kleber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die siebenzeilige kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 10 Pfg.

Anzeigen-Nachnahme:
Nach 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages
bei der Expedition, in den ausserordentlichen
Agenden bis zum Vorabend. — Abatt
wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech-Anschluss Nr. 8.

Nr. 101.

Limburg a. d. Rahn, Dienstag, den 4. Mai 1915.

46. Jahrgang.

Großer Sieg am Dunajec.

Siegreiches Vordringen in Kurland. — Vorposten-Gefecht in der Nordsee.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht. Der Durchbruch in Westgalizien. Bisher über 8000 Gefangene.

WB. Wien, 3. Mai. Amtlich wird verlautbart, den 3. Mai 1915, mittags

Bereits österr.-ungarische und deutsche Kräfte haben gestern den Feind in seiner seit Monaten hergerichteten und besetzten Stellung in Westgalizien angegriffen, haben ihn auf der ganzen Front Malasow-Gorlice-Gromnik und nördlich davon geworfen und ihm schwere Verluste zugefügt, über 8000 Gefangene gemacht und Geschütze und Maschinengewehre in bisher noch nicht festgestellter Zahl erbeutet. Gleichzeitig erzwangen unsere Truppen den Uebergang über den unteren Dunajec.

An der Karpatenfront und in den Beskiden ist die Lage unverändert. In den Waldkarpaten haben wir in neuerlichen Kämpfen östlich Kosiowa Raum gewonnen, den Feind aus seiner Stellung geworfen, seine Gegenangriffe blutig abgeschlagen und dort mehrere hundert Gefangene gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet. Auch nördlich Komalowe wurde der Feind von mehreren Höhen zurückgeworfen und erlitt schwere Verluste. Auch dort ist noch der Kampf im Gange.

An der russischen Grenze zwischen Pruth und Dniester nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chef des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Japan und China.

Saaga, 3. Mai. (Str. Text.) Reuter meldet aus Tokio, daß gewisse politische Kreise gegen die japan. Regierung wegen ihrer Unschlüssigkeit China gegenüber agitieren und ein Eingreifen der Armee und Flotte fordern.

Die Offensive in Nordwest-Rußland.

WB. Wien, 2. Mai. Die Blätter betonen einstimmig die große Bedeutung der überraschenden Meldung über die erfolgreiche deutsche Offensive in Nordwest-Rußland, die, wenn sich auch ihr Ergebnis nicht voraussagen lassen, erhebliche Rückwirkung auf die übrigen Fronten ausüben könnte. Auch der Nachricht der Beschießung Dünkirchen, des starken Flugzeugstützpunktes und Brückenkopfes von Calais, durch deutsche Artillerie, komme eine erhöhte Bedeutung zu. Die Wälder erklären, daß ein neuer Abschnitt des Krieges somit begonnen habe, mit den aussichtsreichsten Erfolgen für die Verbündeten.

Wien, 2. Mai. Die neue deutsche Offensive auf der äußersten Nordostfront hat hier völlig, aber sehr angenehm überrascht. Die Presse verspricht sich eine große Wirkung davon.

Von der Ostfront

müssen wir heute zuerst reden; denn dort haben unsere tapferen Truppen in treuer Waffenbrüderschaft mit Oesterreichs Krieger, die uns mit ihren Motorbatterien im Oktober v. J. so wirksam zur Einnahme von Antwerpen geholfen haben, den Russen eine so gewaltige Niederlage beigebracht, daß gestern unsere Gloden von den Kirchlärmen zum Himmel erklangen, um Gott den Sieg, dem Herrn der Heerscharen und Lenker der Schlachten, freudigen Dank für seinen Gnadenbeistand in dem schweren Kampfe zu sagen. Lange genug schon hat Rußlands Barbarei auf dem großen Teil der österreichischen Provinz Galizien gelastet. Raum fehlt das Barentum seinen eisernen Fuß irgendwohin, so wird logisch mit der gewaltigen Befreiung des unterworfenen Volkes zu der russisch-griechischen Kirche begonnen; die Kunde tritt an die Stelle, der Ueberzeugung, um die Besiegten in den Schoß der von des Kaisers Gnaden lebenden, aber am religiösen Leben erstarrten, sogenannten orthodoxen (das heißt: rechtsklingigen, wie sie die Russen in ihrer Annahme nennen) Kirche hinein zu weichen. Um so erfreulicher ist ein großer Sieg über das Barbarentum. In Anwesenheit des österreichischen Oberbefehlshabers Erzherzogs Friedrich und unter der erfolgreichen Leitung von Hindenburgs Unterbefehlshaber, dem Generalobersten von Radensen, haben die Verbündeten vorgetrieben in unübersehbaren Angriffen die Ruß-

Flucht der Russen nach schweren Niederlagen. Die Siegesbeute ist noch nicht zu übersehen. Neue Erfolge im Westen.

Deutscher Tagesbericht vom 2. Mai.

WB. Großes Hauptquartier, 3. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern griffen wir gestern nordöstlich von Ypern beiderseits der Straße Boelcapelle-Ypern mit Erfolg an und nahmen die Gehöfte von Fortuin, südöstlich von St. Julien.

In der Champagne richteten wir durch erfolgreiche Minensprengungen erheblichen Schaden in der feindlichen Stellung zwischen Souain und Berthes an.

Zwischen Maas und Mosel fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt.

Am Hartmannsweilerkopf machten die Franzosen heute Nacht vergebliche Angriffe gegen unsere Gipfel-Stellungen.

Ein französisches Flugzeug landete gestern bei Humblingen, westlich von Saargemünd; beide Insassen wurden gefangen genommen.

Ein deutsches Flugzeug-Geschwader griff gestern die Luftschiffhalle und den Bahnhof Epinal mit gutem Erfolg an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf der weiteren Verfolgung der auf Riga flüchtenden Russen erbeuteten wir gestern vier Geschütze, vier Maschinengewehre und machten südlich Witau wieder 1700 Gefangene, sodaß die Gesamtzahl der dort Gefangenen auf

3200 gestiegen ist.

Russische Angriffe südöstlich von Kalwarja mißglückten unter starken Verlusten für den Gegner. Die Russen wurden über die Szessupa zurückgeworfen und ließen 330 Gefangene in unserer Hand. Auch nordöstlich von Skierniewize zogen sich die Russen

eine schwere Niederlage zu.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Im Beisein des Oberbefehlshabers Feldmarschall Erzherzog Friedrich und

sen in Westgalizien von der ungarischen Grenze weg bis zur Einmündung des Flusses Dunajec, der von der hohen Tatra herunterkommt, in die Weichsel zurückgeworfen. Die furchtbare russische Front ist an diesen Stellen durchstoßen und eingedrückt. Wie bei Hindenburgs Siegen, so ist auch bei dem ruhmgekrönten Modensen Erfolg die ganze Beute an Gefangenen und Kriegsmaterial noch gar nicht zu übersehen. Wer von den niedergeworfenen Russen sich noch retten konnte, suchte sein Heil in eiligster Flucht gen Osten. Die nächsten Tage werden die Siegesbotschaft von gestern, welche die Fahnen als Freiendbanner herausrief, vervollständigen und die Genugtuung darüber vermehren, daß unsere treuen Verbündeten ein so großer Erfolg beschieden war.

Während diese weit ausgedehnte Schlacht im Südosten geschlagen wurde errangen in heftigen Kämpfen unsere Krieger auch im Norden und Nord-

unter Führung des Generalobersten v. Radensen haben die verbündeten Truppen gestern nach erbitterten Kämpfen die ganze russische Front in Westgalizien von nahe der ungarischen Grenze bis zur Mündung des Dunajec in die Weichsel an zahlreichen Stellen durchstoßen und überall eingedrückt. Diejenigen Teile des Feindes, die entkommen konnten, sind in schleunigstem Rückzug nach Osten, scharf verfolgt von den verbündeten Truppen; die Trophäen des Sieges lassen sich noch nicht annähernd übersehen.

Erfolge der Türken.

WB. Konstantinopel, 2. Mai. Das Große Hauptquartier teilt mit: Infolge unserer für uns erfolgreich verlaufenen Angriffe gelang es dem Feinde nicht, seine gefährliche Lage am Ufer der Halbinsel Gallipoli zu verbessern. Das gegen ihn auf der Spitze von Seddi-Bah gerichtete Feuer unserer Batterien zeigte gute Ergebnisse.

Gestern wurde der französische Panzerkreuzer „Vendôme IV.“, der ein lebhaftes Feuer auf unsere Batterien eröffnete, von 10 Granaten getroffen. Heute zeigte sich dieses Schiff nicht, dagegen zog sich der englische Panzer „Vengeance“, der durch unser Feuer havariert wurde, zurück.

Ein unbedeutender, in der gestrigen Nacht unternommener Angriff von feindlichen Torpedobooten auf die Meerengen wurde leicht abgeschlagen.

Nachdem die russische Schwarz-See-Flotte eine Stunde lang, wie kürzlich, vor dem Vespors demontiert hatte, zog sie sich eiligst gegen Norden zurück. Als heute vormittag ein anderes feindliches Unterseeboot in die Meerenge einbringen wollte, wurde es von uns unter Feuer genommen. Es blieb auf eine Mine und ging sofort unter. Da es sofort versank, konnte die Besatzung nicht gerettet werden.

An der kaukasischen Front, nördlich von Rilo wurde der Angriff der feindlichen Vorhuten überall unter Verlusten abgewiesen.

Am 28. April griff eine unserer Abteilungen in der Umgebung des Suez-Kanals eine Kompanie Medusen an, die Maschinengewehre mit sich führten und schlug sie nach halbstündigem Kampfe in die Flucht. Wir erbeuteten eine Menge Gewehre und Kamel-Ausrüstungen. In der Nacht vom 28. auf den 29. April nahm unsere Artillerie aus geringer Entfernung im Kanal ein Panzergeschiff unter Feuer, das schwer beschädigt wurde. Unterdessen wurden 2 feindliche Langenreiter-Schwadronen blutig zurückgeschlagen. In diesem Gefecht verlor der Feind 60 tote und Verwundete, und wurde von dem Feuer unserer Artillerie und Maschinengewehre verfolgt. Wir verloren 9 Mann.

weisen der Ostfront neue Fortschritte. Wir stoßen dort energisch auf die Ostsee vor, haben den fliehenden Feind, der sich gen Riga zurückzieht, wirksam verfolgt und ihn südlich von Witau, der Hauptstadt von Kurland, außer je vier Geschützen u. Maschinengewehren 1700 Mann als Gefangene abgenommen. Bei Kalwarja unweit Suwalki mußten die Russen neue Angriffe mit schweren Verlusten bezahlen. Die Schiffschuppe, oder wie der Fluß in polnischer Sprache heißt, die Szessupa, ein Nebenfluß der Nemeß, der zum Teil auf preussischem Gebiete dahinfließt, bot den fliehenden Russen keinen Halt mehr; sie wurden über denselben von unseren Truppen, in deren Händen sie 330 Gefangene lassen mußten, zurückgeworfen. Ebenso erlitten die Russen nordöstlich von Skierniewize in Polen eine schwere Niederlage. Bistoria also auf der ganzen, in Länge und Breite weit ausgedehnten Ostfront! Zu un-

sern Fortschritten dort kommen die Erfolge unserer türkischen Verbündeten zur See an den Dardanellen, wo die Franzosen und Engländer je die schwere Beschädigung eines Panzerkreuzers erleben mußten und die Russen ein Unterseeboot mit der ganzen ertrunkenen Besatzung verloren; auch im Kaukasus, wie am Suez-Kanal waren unsere Verbündeten über Russen u. Engländer siegreich.

An der Westfront

Setzen wir unsere Angriffe zu beiden Seiten der von Ypern nach Boelcapelle, dem Orte erbitterter Kämpfe im November, führenden Straße siegreich fort und erklärten das für die Fortsetzung der Operationen wichtige Gehöft Fortuin nahe bei dem Orte St. Julien im Nordosten von Ypern. In der Champagne brachten auf dem alten Kampfplatz zwischen den Orten Berthes und Souain unsere Minensprengungen den Franzosen erheblichen Schaden. Die Artilleriekämpfe zwischen Maas und Mosel wurden fortgesetzt. Während ein französisches Flugzeug in Deutsch-Rothringen westlich von Saargemünd landete und seine beiden Insassen als Gefangene abgeben mußte, griff ein deutsches Flugzeug die Stadt Epinal, westlich von Kolmar, die Hauptstandort des französischen Regierungsbezirks der Vogesen, eine starke zu beiden Seiten der Mosel liegende Festung, an, deren Forts sich auf den umliegenden Höhen bis zur Entfernung von neun Stunden ausdehnen. Unsere Bomben brachten der dortigen Luftschiffhalle und dem Bahnhof ersten Schaden.

Die Bedeutung des Sieges in Westgalizien.

Großer Sieg in den Karpaten!

Berlin, 3. Mai. Mit der Ueberschrift „Großer Sieg in den Karpaten“ meldet die „B. Z. am Mittag“. Die hiesigen staatlichen und städtischen Behörden erhielten heute früh vom Oberkommando die Mitteilung zu flaggen. Das Polizeipräsidium hat an sämtliche Kreise folgende Depesche abgesandt: „Großer Sieg in den Karpaten. Näheres noch unbekannt.“

Berlin, 3. Mai. (Str. Wn.) In Würdigung des großen Sieges in Westgalizien schreibt die „Nationalzeitung“ u. a.:

Aus dieser knappen Darstellung geht zweierlei hervor: Einmal die Tatsache eines in seiner Tragweite noch nicht übersehbaren strategischen Vorstoßes, der die Stellung der Russen in dem angegebenen Gebiet völlig unhaltbar gemacht hat, und zweitens der sichere Rückschluß, daß die Verluste der Russen an Toten, Verwundeten und Gefangenen außerordentlich groß sein müssen. Ein großer Teil der feindlichen Streitkräfte war anscheinend nicht mehr in der Lage, sich rechtzeitig zurückzuziehen, so daß zweifellos auch wieder mit einer erheblichen Zahl von Gefangenen zu rechnen ist, schreibt doch die Oberste Heeresleitung ausdrücklich, daß die Trophäen des Sieges sich noch nicht annähernd übersehen lassen.

Der Vorstoß in Westgalizien bis über den Dunajec hinaus bedroht die Stellung der Russen bei Przemyśl und darf wohl als der Anfang einer großen Offensive aufgefaßt werden, die hoffentlich den Feind in die Hände der Russen aus dem von ihnen besetzten Gebiet zu vertreiben. Ein vielversprechender Anfang, eine Frühjahrsbotschaft, die noch Erhebteres erhoffen läßt.

In der vom „Berliner Lokalanzeiger“ herausgegebenen „Kriegszeitung“ heißt es:

Die russische Stellung schien schwer zu durchbrechen, da die Russen nach Einstellung ihrer Offensive am Dunajec geraume Zeit gehabt haben, ihre Defensiv-Stellung am östlichen Dunajec-Ufer auszubauen, soweit die Stellung dort in der Ebene lag. Ohne den nunmehr eingedrückten Flügel schwebt die ganze russische Karpatenstellung in der Luft. Auf ihrem äußersten linken Flügel durch das Vordringen der österreichisch-ungarischen Armee zwischen Pruth und Dniestr, auf dem rechten Flügel bei Malasow mit Umgebung bedroht, bleibt auch hier nur noch schleuniger Rückzug nach Nordosten und Norden, um so mehr, da unsere Armeen im Süden drängen und im Westen hinter den Trümmern des eingedrückten Flügels nachstürmen und damit heute schon den Rückzug nach Nordosten

erzählend bedrohen dürften. So steht denn fest, daß wir in dem Siege am Dunaue einen Erfolg errungen haben, der für den Ausgang des Krieges auf dem östlichen Kriegsschauplatz entscheidend zu werden vermag.

Die neue Offensive Hindenburgs in Kurland.

hat allgemein übersehen, am meisten offenbar die Russen. Dieses Hinausgreifen über den rechten Flügel des Gegners nützte den noch freien Raum zwischen den verschanzten Stellungen der Russen und dem Meere mit Vermeidung der stark befestigten Front des Feindes aus. Welche Ziele es hat, ist natürlich das Geheimnis des bewährten Führers. Es ist an dieser Stelle mehrfach betont worden, daß bei fast allen Operationen in diesem Kriege nur durch Ueberraschung entscheidender Erfolg erzielt werden könne. Hindenburg ist es hier offensichtlich gelungen, denn die Russen begannen erst hundert Kilometer von der Grenze bei Schauli (Schauli) ernstlichen Widerstand zu leisten. Allerdings vergebens; sie wurden über den Haufen gerannt, und heute schon stehen unsere Truppen in der Nähe von Mitau, sind also wieder etwa 75 Kilometer weiter gerückt und haben nur noch etwa 50 Kilometer von Riga und Ostseebasen Riga entfernt. Mitau selbst ist, wie die beigegebene Karte deutlich zeigt, ein ganz bedeutender Eisenbahnknotenpunkt.

Aus allen Anzeichen ergibt sich, daß der Vormarsch für den Gegner vollkommen überraschend gekommen ist. Er hatte anscheinend von der Veranlassung der neuen deutschen Heeresgruppe keinerlei Kenntnis erhalten. Unsere Kavallerie hat es vortrefflich verstanden, alle deutschen Bewegungen zu verschleiern, genau wie in der Winterschlacht von Tannenberg das Vorgehen der beiden deutschen Flügel zu umfassen, konzentrischem Angriff den Russen gänzlich unerwartet kam. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß die deutschen Truppen schon mit der Erreichung der Bahnlinie Düna-Riga über die Festung Rowno, die den rechten Flügel der Riemensbefestigung bildet, hinausgekommen waren. Diese Linie hat in allen bisherigen Kämpfen eine bedeutende Rolle gespielt. Aus ihr brach jedesmal die russische Armee hervor, die zum Angriff gegen Ostpreußen vorging; in den Schutz ihrer Befestigungen zog sie sich wieder zurück, wenn sie geschlagen war, und an der Strombarriere kam regelmäßig die deutsche Verfolgung zum Stehen. Die Befestigungen sicherten die Wiederherstellung der geschlagenen Truppen und erleichterten die Aufstellung neuer Armeen. Seit mehreren Monaten stehen sich die deutschen und die russischen Truppen westlich der Riemenslinie in beständigsten Feldstellungen gegenüber; erst kürzlich haben die Deutschen östlich von Sumaki einen Teil der russischen Stellungen in der Breite von 20 Km. erobert, dann haben sie aber anscheinend wieder Halt gemacht und sich in den eroberten Stellungen neu befestigt, denn es ist in den letzten Meldungen des Großen Hauptquartiers von russischen Angriffen gegen die deutschen Stellungen die Rede, die überall abgewiesen wurden. Diese Angriffe wurden jedenfalls durch die Riemenslinie begünstigt, weil die Russen aus ihr überraschend hervordringen können.

Tiefes Bedauern über den Russen wird nun bald ein Ende haben, weil eben starke deutsche Heereskräfte auf dem rechten Ufer des Riemensstromes in Kurland operieren und in wenigen Tagen die Stellungen in den Rücken der russischen Befestigungen gelangen können. Die starke Strombarriere des gewaltigen Riemensstromes, von der aus die Russen so oft gegen Ostpreußen verheerend vorbrachen, wird nun bald in deutsche Hand gelangen und umgekehrt zu einer starken Schutzbarriere für das schwergeprüfte Ostpreußen umgestaltet werden. Natürlich wird die Eroberung der russischen Riemensbefestigungen Rowno und Grodno einige Zeit in Anspruch nehmen. In deutsche Hand aber werden sie gebracht werden müssen, falls Ostpreußen einen natürlichen Grenzschutz haben soll. Riga ist eine Stadt von fast 300 000 Einwohnern und von Lönburg bis Petersburg darf man 500 Kilometer Entfernung rechnen.

Borpostengefecht in der Nordsee.

WB. Berlin, 3. Mai. (Antik.) Am 1. Mai nachmittags hat ein deutsches Unterseeboot bei dem Galeopier Feuerschiff den englischen Torpedobootzerstörer „Recruit“ durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht.

Am gleichen Tage fand in der Nähe von Noordhinder Feuerschiff ein Gefecht zwischen zwei deutschen Borpostenbooten und einigen bewaffneten englischen Fischdampfern statt, bei dem ein englischer Fischdampfer vernichtet wurde. Eine Division englischer Torpedobootzerstörer griff in das Gefecht ein, das mit dem Verlust unserer Borpostenboote endigte. Laut Bekanntmachung der britischen Admiralität wurde der größte Teil der Besatzung gerettet.

Der Stellvert. Chef des Admiralsstabs: Behnd.

Meldung der englischen Admiralität.

WB. London, 3. Mai. Die Admiralität meldet: Der Fischdampfer „Columbia“ ist von zwei deutschen Torpedobooten überfallen und torpediert worden. Von der Besatzung wurde ein einziger Mann von anderen Fischdampfern gerettet. Die Torpedobooten wurden von einer Division britischer Zerstörer verfolgt, darunter die Schiffe „Vesuvius“, „Vesuvius“, „Vesuvius“ und „Vesuvius“. Beide deutsche Torpedobooten wurden nach einer Stunde in Grund gebohrt. Zwei deutsche Offiziere und 44 Mann wurden aus der See gerettet und gefangen genommen.

Der Zerstörer „Recruit“.

WB. London, 3. Mai. Meldung des Reuterischen Büros: Vier Offiziere und 21 Mann von dem Zerstörer „Recruit“ sind durch den Fischdampfer „Dawson“ gerettet worden.

Die „Columbia“.

WB. Kopenhagen, 3. Mai. Nach einer Meldung der „Nationalen Tidende“ aus Rotterdam ist die ganze 77 Mann starke Besatzung der „Columbia“ ertrunken.



Der Bericht eines norwegischen Steuermanns.

WB. Amsterdam, 3. Mai. Das Handelsblatt meldet aus Rotterdam: Der zweite Steuermann des norwegischen Dampfers „Barild“ erzählt: Der Dampfer wurde am Samstag nachmittags ungefähr drei Meilen von dem Leuchtschiff Noordhinder von zwei deutschen Torpedobooten angegriffen, die nach einer Unterbrechung der Papiere dem Schiff erlaubten, die Reise fortzusetzen. Als das Gefährliche folgte, kamen drei englische Fischdampfer in Sicht, auf die sich die Aufmerksamkeit der deutschen Torpedobooten richtete. Der Fischdampfer „Mauri“ aus Cardiff fuhr sofort auf eines der Torpedobooten los, augenscheinlich, um es zu rammen. Das Boot wurde tatsächlich in der Nähe des Turmes getroffen. Der Stoß war so heftig, daß fünf Mann über Bord gingen, von denen einer durch den rammenen Transponder, der andere durch den „Barild“ aufgenommen wurde. Das zweite Torpedoboot war sofort zur Hilfe geeilt. Das erste blieb flott und wandte sich gegen die Transponder, von denen zwei flüchteten. Es wurden verschiedene Schüsse auf das Torpedoboot geschossen. Vierdeutlich alarmiert, kamen sechs englische Zerstörer an, die die Verfolgung der Deutschen aufnahmen. Diese wandten sich sofort nach Beebrügge. Der Steuermann konnte nicht sagen, wie die Verfolgung ausgefallen sei. Er teilte noch mit, er habe in der Nordsee zwei Offiziere von dem deutschen Torpedoboot errettet, das durch einen englischen Patrouillendampfer in Grund gebahrt worden sei. Die beiden Offiziere wurden später wieder durch den Patrouillendampfer von Nord der „Barild“ geholt.

Auch der „Rotterdamse Courant“ bringt einen Bericht des zweiten Steuermanns des Dampfers „Barild“, der aber von dem im „Handelsblatt“ veröffentlichten Bericht etwas abweicht. Die englischen Fischdampfer waren als Minensucher ausgerüstet. „Mauri“ griff das eine deutsche Torpedoboot an. Das zweite Torpedoboot hatte unterdessen die zwei anderen Fischdampfer angegriffen, die zu entkommen suchten, als am Horizont fünf englische Torpedobooten erschienen. Man hörte am Bord der „Barild“ bis 6 Uhr abends Kanonendonner.

Deutsche Unterseeboote an der Arbeit.

WB. London, 3. Mai. Meldung des Reuterischen Büros: Nach Telegrammen von den Seilly-Inseln hat ein Fischerfahrzeug gemeldet, es habe am 2. Mai um 1/2 12 Uhr vormittags gesehen, wie ein deutsches Unterseeboot nordwestlich vom Leuchtschiff von Bishop einen Dampfer beschloß.

Flodds Agentur erzählt aus Kilmurrin, daß der Fischdampfer „Fulgent“ von einem Unterseeboot in den Grund gebahrt worden ist. Die Fischdampfer „Angla“ brachte ein Boot mit neun Überlebenden und dem Leichnam des Kapitäns, der erschossen war, an Land. Ein zweites Boot wird vermisst.

Aus Venanzie erzählt Flodds, daß der französische Dampfer „Eurene“ von einem Unterseeboot torpediert worden ist. Die Besatzung ist gerettet.

Flodds erzählt aus Seilly, daß der amerikanische Dampfer „Gulfight“ gefahren torpediert wurde. Ein Mann ertrank, ein anderer wird vermisst. Das Fahrzeug wurde weggeschleppt. Alle anderen Mitfahrer sind gerettet.

Meldung des Reuterischen Büros. Ein deutsches Unterseeboot versenkte gestern 60 Meilen vom Tyne den Fischdampfer „Sunray“. Die Besatzung wurde gerettet.

Der Fischdampfer „Barbados“ ist von einem Treffen mit deutschen Unterseebooten an der belgischen Küste bedroht in Harbourn ein-gefallen. Der Kapitän wurde verwundet. Der Fischdampfer brachte 17 Mann von der Besatzung der torpedierten „Columbia“ mit. Der „Barbados“ verwendete gegen den Torpedoboot zwei kleine Geschütze. Die Besatzung des torpedierten Dampfers „Europe“ rettete sich in ein kleines Boot.

Der Vormarsch in Kurland.

Der Verlust von Schauli, der die Russen zum Rückzug auf Mitau gezwungen hat, ist von strategischer Bedeutung. Die eine der beiden Eisenbahnlinien, die den russischen Kriegshafen von Riga mit dem Hinterlande verbinden, ist schon jetzt in deutschen Besitz, die zweite erscheint unmittelbar bedroht. Wenn die russische Seereschiffahrt nicht den größten Teil Kurlands den Deutschen preisgeben will, wird sie sich zu Abwehrmaßnahmen großen Stils genötigt sehen. Eine Rückwirkung des neuen Vorstoßes Hindenburgs auf die übrigen Teile des östlichen Kriegsschauplatzes wird daher kaum auf sich warten lassen. Eine Bedrohung Mitau, das

von Riga, der nächsten Hauptstadt der Ostseeprovinzen, nur noch 50 Kilometer entfernt liegt, hat für Russland auch eine politische Bedeutung, da sie den Fremdböllern finnischen Stammes, den Esten und Letten, die in Estland, Livland und im Norden von Kurland den größten Teil der Bevölkerung ausmachen, die Macht der deutschen Waffen anschaulich vor Augen führt.

Der deutsche Sieg am Hartmannsweilerkopf.

Die Nachricht von der Wiedereroberung des Hartmannsweilerkopfes und der Gefangennahme zweier französischer Halbbataillone hat, wie die Neue Zürcher Zeitung aus St. Ludwig erzählt, dort große Freude hervorgerufen. Der Angriff geschah von mehreren Seiten zugleich und kam den Franzosen überraschend. In den letzten zwei Wochen hatten die Deutschen ihre gegen Süden gelegenen Stellungen überaus stark ausgebaut und den Angriff sorgfältig vorbereitet. Fast größer noch als der Waffenerfolg sei die moralische Wirkung dieses Sieges. Die Deutschen bedrücken nun wieder vollständig den östlichen Vogesenrand und die wichtige Bahnstrecke Kolmar-Billwiller-Mülhausen.

38 Km. Schußweite!

Die schweren Geschütze bei Dünkirchen?

Die französischen Kriegsberichte.

Paris, 2. Mai. (Etr. Pr.) Die amtlichen französischen Berichte vom Sonntag lauten: 3 Uhr nachmittags: Auf der ganzen Front ist keine Veränderung zu melden. Ein deutscher Deserteur hat mitgeteilt, daß seit nahezu zwei Monaten Ingenieure der Firma Krupp in der Gegend von Dünkirchen in einem Abzweige, in dem seit zwei Monaten keine Gefechte mehr stattfanden, die Aufstellung eines Marinegeschützes leiten, mit dem auf sehr große Entfernung geschossen werden kann. Es handelt sich wahrscheinlich um das Geschütz, mit dem Dünkirchen aus einer Entfernung von 38 Kilometer beschossen wurde.

Die Beschichtung Dünkirchens.

Amsterdam, 3. Mai. (Etr. Pr.) Die rätselhaften und überraschenden Beschichtung Dünkirchens beschäftigt hier sehr die öffentliche Meinung, zumal da bis jetzt die französischen und englischen Berichte sich widersprechen. Nach dem Bericht der englischen Admiralität soll, wie bereits gemeldet wurde, die deutsche Artilleriestellung durch Flugmaschinen festgestellt worden sein. Die holländischen Blätter ziehen daraus den Schluß, daß also die Beschichtung vom Lande aus erfolgt sei. Das „Nieuws van den Dag“ sagt: Soweit bekannt, befindet sich der nächstgelegene Punkt der deutschen Front bei Nieupoort oder Dünkirchen, und das ist noch immer ungefähr 30 Kilometer von dieser Festung entfernt. Wenn also von dort aus Dünkirchen beschossen wird, dann müssen die Deutschen näher gerückt sein, was jedoch unwahrscheinlich ist, oder sie müssen mit Geschützen arbeiten, die noch zweimal so weit schießen wie die „diese Verla“.

Die schwere Artillerie in Flandern.

Aus dem Feldpostbrief eines Marine-Infanteristen, den die „Kieler R. Nachrichten“ veröffentlicht, entnehmen wir folgendes:

„Wie auf feindlicher Seite die Munition verschwendet wird, ist kaum glaubhaft. Die ganzen Nächte geht es immer pink, pink, und am Tage hat die Artillerie das Wort. Das ganze Gelände macht am Tage einen sehr traurigen Eindruck; alles ist wie ausgestorben; wo sich auch nur jemand blicken läßt, heißt es gleich Granaten und Schrapnells. Der Feind hat eine zu gute Beobachtung in dem hochgelegenen Nieupoort. Die beiden alten, weltbekannten Türme aus dem 15. Jahrhundert, denen selbst unsere 21-Zentimeter-Schubtoren und sogar „Onkel Wörfer“ aus Wien nichts anhaben konnten, bieten eine haarsträubende Beobachtung unseres Vorgehens. Wir haben hier oben allerhand Artillerie. Doch die meisten unserer Batterien lassen sich für gewöhnlich nicht hören. Die sprechen nur mit, wenn ein Angriff erfolgt und wenn, wie am dem erwähnten Abend vom 26. Februar, die Franzosen einmal rosend werden. Dann reden sie aber auch eine derbe Sprache mit den Herren da drüben. Wenn man dann, wie wir Infanteristen, in der Mitte dazwischen steht, wie die Kanonen im Loch, kann man fast annehmen, der Weltuntergang kann nicht stärker fröhen.“

In der letzten Zeit hat unsere Artillerie auch die Oberhand bekommen, meistens schweigt sofort das feindliche Geschützfeuer, wenn unsere dieen Liebesgaben angereicht kommen, ein Zeichen, daß die Kanoniere in die bombensicheren Unterstände verschwinden. Aber auch dies Verschwinden wird ebenso wie die Herrlichkeit mit dem schönen Nieupoort wohl bald ein Ende finden. Wir haben hier nämlich schon Ende Februar Besuch aus Essen erhalten, die 2 Kanonen mit 215 mm Zentimeter sind eingetroffen. Wie wir zum letzten

Mal vom 5. bis 8. März im Schützengraben bei M. lagen, haben die beiden Damen schon mächtig geschuppt. Die vollen Reiskoffer folgen auf einmal hinüber, daß bei ihrem Eintreffen unsere Unterstände wackelten und drüben unter kolossalem Quaken die Splitter gen Himmel flogen. Unter diesen Umständen werden auch die Herren Engländer da drüben den hohnhässigen Schnupfen bald los, und wer weiß, wie lange die Türme von Nieupoort noch mitmachen. Wie man hört, soll einer schon zusammengeknirscht sein.“

Französische Resignation.

WB. Paris, 2. Mai. Der „Temps“ unterzieht die japanisch-chinesischen Unterhandlungen einer eingehenden Betrachtung und erklärt mit Bedauern, Japan habe einer Intervention in Europa die Wahrnehmung seiner allgemeinen Interessen im Orient vorgezogen und die Gelegenheit aus-nutzen wollen, um in China eine vorübergehende Stellung zu gewinnen, die ihm augenblicklich niemand streitig machen könne. Die Großmächte müßten resigniert Japan seine Interessen in China wahrnehmen lassen und seien nicht imstande, unter den augenblicklichen Verhältnissen Japan aufzuhalten; aber die alliierten Mächte wählten, daß das Unternehmen, das Japan jetzt ausführen wolle, zu bedeutend sei, als daß Japan ohne ihre Unterstützung es durchführen könnte. Dies wolle man auch in Tokio. Der beste Beweis hierfür sei, daß man in Tokio die guten Beziehungen mit dem Okzident aufrecht erhalten wolle. Das müsse auch alle Alarmisten beruhigen.

Ein Erfolg des österreichischen Patriotismus.

Die österreichischen Blätter melden, über-traf das Ergebnis der patriotischen Kriegesentlohnung alle Erwartungen. Es kann mit über einer Million Kilogramm beziffert werden.

Vereitelte Angriff auf den Luftschiffhafen bei Berlin.

Berlin, 3. Mai. (Etr. Pr.) Die kgl. Kom-mandantur teilt laut „Korrespondenz Viter“ mit: In der letzten Nacht gegen 10 Uhr bemerkte der Posten an der Luftschiffhalle bei Biesdorf, wie sich zwei Männer an sie heranzuschleichen versuchten. Als sie der Posten dreimal laut mit „Halt wer da!“ anrief, rannten die beiden verdächtigen Männer in der Richtung auf Friedrichsfelde fort. Der Posten gab zwei Schüsse auf die Flüchtenden ab, und die hierdurch alarmierte Wache nahm die Verfolgung der Flüchtigen auf. Dabei wurde von der Wache wiederholt auf die beiden Männer, wie auch von diesen auf die Wache, wiederholt geschossen. Da es vollkommen dunkel war, verfehlten die Schüsse demutlich beiderseits ihr Ziel; wenigstens ist von den Mann-schaften der Wache niemand verletzt worden. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei von Berlin, Biesdorf und Kottbusch nahm die Spur der Flüchtigen auf, die im Walde verschunden waren. Ein Ergebnis ist bisher nicht bekannt geworden. Durch die Wachsamkeit und das tatkräftige Eingreifen des Postens und der Wache ist ein etwa beabsichtigter Angriff auf den Luftschiffhafen glück-lich vereitelt worden.

Deutsche Flieger über Rom.

Kopenhagen, 3. Mai. (Etr. Pr.) Der Vetera-burger Korrespondent der „Politiken“ meldet, daß neun deutsche Flieger gestern über 130 Bomben auf Rom abwarfen. Eine der Bomben sei in die Kirche gefallen, wo gerade 800 russische Soldaten versammelt waren.

Gegen den russischen Oberbefehlshaber.

Sofia, 3. Mai. (Etr. Pr.) Eine kürzlich aus Petersburg hier eingetroffene diplomatische Ver-sandtschaft erzählt, daß in den leitenden politischen Kreisen, namentlich aber in den Hoffkreisen Rus-lands große Feltörung und Unruhe gegen den Generalissimus Nikolaus Nikolajewitsch wegen des unglücklichen Ausgangs der Karpaten-schlacht herrsche. Von einer hochstehenden russischen Ver-sandtschaft sei der Versuch des Durchbruchs über die Karpaten als Wahnsinn bezeichnet worden, weil die russische Armee selbst im Falle des ge-lungenen Durchbruchs in eine Falle gekommen wäre. Mit den Karpaten als Hindernis im Rücken wären sie vollständig abgeschnitten und mit der Vernichtung bedroht gewesen. Es hätten sich die Stimmen, welche den Großfürsten Nikolaus als unsäglich bezeichneten. Auch die Lage der russ. Armeen in Polen wird als aussichtslos bezeichnet. Die Meinung greift um sich, daß auch dieser Krieg ähnlich wie der mardassurische enden wird.

Neues englisches Minensfeld.

Stockholm, 3. Mai. (Etr. Pr.) Aus Kristi-na meldet „Aftensposten“: Der Anlauf zu dem Verbot für englische Schiffe, die holländischen Kü-sten nicht zu berühren, rühre, wie der Kapitän des soeben aus England in Stabangor eingetroffenen Dampfers „Glabli“ mitteilt, daher, daß die Eng-länder an der Arbeit seien, ein neues Minensfeld zur Verteidigung gegen die deutschen Unterseeboote zu legen.

Zwei englische Generalmajore gefallen.

WB. London, 3. Mai. Meldung des Reuter-schen Büros. Die heute veröffentlichte Liste von 13 Offizieren des britischen Expeditionskorps im Mittelmeer, die verwundet sind, enthält auch die Namen von zwei Generalmajoren deren einer seinen Verletzungen erlegen ist.

Den Verfolgern entronnen.

Amsterdam, 3. Mai. (Etr. Pr.) Reuter mel-det aus London: Nach einer längeren Jagd glückte es dem deutschen Unterseeboot, das den Dampfer „Vish Dale“ torpediert hatte, einer verfolgenden Patrouille zu entkommen, die auf das Unterseeboot gefeuert hatte.

Der englisch-holländische Schiffsverkehr.

WB. London, 3. Mai. Die Admiralität gibt bekannt, daß der Frachtverkehr zwischen England und Holland wieder aufgenommen werden kann. Der Passagierverkehr ist noch nicht gestattet.

Die Gleichgültigkeit der Engländer.

Rom, 3. Mai. Londoner Briefe des „Corriere della Sera“ und der Tribuna schildern übereinstimmend die überhöhte Gleichgültigkeit der Eng-länder, denen es völlig einerlei ist, daß bei Reube Chapelle 750 englische Offiziere und 15000 Solda-ten gefallen sind. Wie zu Friedenszeiten, heißt es in diesen Berichten, rennen sie in die Varietés-Theater. Dieser Mangel an Patriotismus ist soweit ge-diehen, daß ein nach Glasgow gewilter Patriot, der die streifenden Arbeiter zur Aufnahme der Arbeit in den Munitionsfabriken anfuhr, die Antwort erhielt: Was geht uns der Krieg an, uns inter-essiert nur, daß wir 10 Pence mehr erhalten. Der

Offener Brief der Tribuna sollte sein, daß die anfängliche Kriegsbegeisterung des englischen Volkes derraucht sei. Jedes Interesse am Kriege sei eingeduldet. Es sei unerhört, daß die französische Offensive gelobt sei, weil die englischen Arbeiter nicht mehr arbeiten wollen. Der Korrespondent behauptet diese Behauptung des „doch für die Sache der Menschheit kämpfenden England“ tief.

Beschlagnahme russischer Staatsgüter in Polen.

WB. Berlin, 3. Mai. (Antif.) Als Vergeltung für die bei dem Einfall der Russen in Ostpreußen verübten Greuel und Wegnahme von Eigentum deutscher Staatsangehöriger beauftragte der Oberbefehlshaber im Osten die Zivilverwaltung für Rußland-Polen mit der Beschlagnahme der in ihrem Bezirk gelegenen sogenannten Donationsgüter. Es handelt sich hierbei um Güter, welche der russische Staat bei den verschiedenen polnischen Revolutionen konfisziert hat, und dann russischen Militärs und Beamten zur Ruhepunkts überließ. Beim Aussterben der Familien der Besessenen fallen die Güter an den russischen Staat zurück und ebenso in verschiedenen anderen Fällen, insbesondere wenn kein Erbe griechisch-orthodoxen Glaubens vorhanden ist. Die Beschlagnahme ist jetzt im wesentlichen durchgeführt worden; sie erstreckt sich auf etwa 232 000 preußische Morgen. Von dieser Fläche sind ungefähr 107 000 Morgen für die Wachstume von jährlich 356 000 Mark — also durchschnittlich 3,33 Mark pro Morgen — verpachtet. 21 700 Morgen Acker und Wiesen, 97 000 Morgen Wald, und 6400 Morgen Boller werden von der beschlagnahmenden Behörde selbst verwaltet. Die Boller, soweit sie Polen oder Deutsche, nicht Nationalrußen, sind, wurden im ungehörten Besitz gelassen. Sie haben die Pflicht an die Staatskasse abzuführen und sind unter dauernder Aufsicht der Zivilverwaltung gestellt. Auch die Weidgründe der polnischen und deutschen Verwalter verfiel im Ante; nur dort, wo ausserordentliche Vorteile, sind deutsche oder polnische Verwalter eingesetzt worden. Für die Frühjahrssaatung ist Vorsorge getroffen. Wo Saatgut fehlte, wurde solches beschafft. Bei fehlender Bepflanzung wurde mit Motorspülern nachgeholfen.

Gerichte über Ostowia.

WB. Berlin, 3. Mai. (Antif.) Die den „Börsen Nachrichten“ aus Petersburg gemeldet wird, gehen dort Gerichte über die Einnahme von Ostowia aus. Der Stadthauptmann steht für die Feststellung der Verbreiter der Gerichte eine Belohnung aus. Diese und andere Gerichte gingen von einem revolutionären Komitee aus, das sie gedruckt an einzelne Adressen nach Petersburg veranderte.

Der Austausch Schwerverwundeter.

WB. Berlin, 3. Mai. Der zweite Austausch Schwerverwundeter Deutschen in Frankreich, dessen Beginn etwa auf den 1. Mai vorgeschlagen worden war, muß leider verschoben werden, da das Einverständnis Frankreichs noch nicht eingegangen ist.

Deutsch-russischer Gefangenenaustausch.

WB. Berlin, 3. Mai. Aus Russland ist auf Grund der Mitte Februar zwischen der deutschen und der russischen Regierung getroffenen Verständigung eine Anzahl Gefangenener aus der Gefangenschaft entlassen worden. Um die Häufigkeit der noch in Russland befindlichen Gefangenener zu überwinden zu können, empfiehlt es sich, daß die Freigelassenen, auch wenn sie im neutralen Ausland verbleiben, ihre neuen Adressen und ebenso den letzten Ort ihrer Gefangenhaltung der Zentralauskunftsstelle für Auswanderer, Berlin, Am Karlsbad 9-10, soweit dies noch nicht geschehen ist, alsbald mitteilen.

Aus der feindlichen Lügenfabrik.

Die von feindlicher Seite verbreiteten Nachrichten über eine kritische finanzielle Lage Österreich-Ungarns, die sogar zur Verminderung der Röhren der Truppen geführt haben soll, über Meutereien türkischer Regimenter, sowie über Demonstrationen gegen die Auslieferung der Achtzehnjährigen oder gegen den Krieg, sind reine Erfindungen. Ebenso ist es Lüge, daß in Triest Militär gegen Manifestanten von der Waffe Gebrauch gemacht habe.

Die Verteidigung der Dardanellen.

Mailand, 2. Mai. (Antif.) „Unione“ meldet aus Athen: Die wenigen hier angekommenen Meldungen von den Dardanellen bestätigen abermals, daß die Entente-Verbündeten auf der ganzen Linie geschlagen sind. Die türkischen Innenforts der Dardanellen haben wieder jeden Angriffsvorstoß der Flotte unmöglich gemacht. Die angreifenden Schiffe erlitten von den türkischen Batterien wieder schwere Treffer. Auf Tenedos sind am Montag zwei und am Dienstag drei beschädigte Kriegsschiffe eingeschleppt worden. Aus Tenedos wird dem „Embros“ gemeldet, daß von den fünf Landungsabteilungen auf Gallipoli nur zwei als noch vorhanden festzustellen sind. Das Schicksal der übrigen drei ist unbekannt.

Ein russischer Admiral gefallen.

Wien, 2. Mai. (Antif.) „Kf.“ meldet aus Riga: Nach einer Meldung der Petersburger „Korrespondenz“ starb der russische Konteradmiral Golanin von Sebastopol infolge eines türkischen Granatschusses.

Deutschland.

* Berlin, 3. Mai. Der deutsche Landwirtschaftsrat wurde vom Präsidenten Grafen von Schwerin-Löwis zu einer außerordentlichen Plenarversammlung auf den 14. Mai nach Berlin einberufen. Den einzigen Gegenstand der Tagesordnung bildet die Aufstellung eines Kriegswirtschaftsplanes für das Erntejahr 1915/16.

* 50 Prozent mehr verbraucht. Nach einer Bekanntmachung des kaiserlichen Schaumburg-Verordnungsamtes hat eine am 15. April vorgenommene Nachprüfung des Verbrauchs an Getreide und Mehl in der Zeit vom 1. Februar bis 1. April ergeben, daß 50 Prozent, etwa 9000 Zentner Getreide im Reichsum zuviel verbraucht worden sind. Die vom Bundesrat für den 1. Mai angeordnete Befragung zur Bewirkung der Schuldigen und zur Aufhellung der Schuldigen, ob die jetzige Lageordnung beibehalten werden muß. Ob die Landwirte trotz des Verbotes Getreide veräußern, oder ob die Mäher, Bäcker und Händler oder die Verarbeiter sich nicht an die erlassenen Bestimmungen gehalten haben, wird die eingeleitete Unter-

suchung feststellen. Angesichts der überaus hohen Löhne des übermäßigen Brot- und Mehlerbrauchs erlaubt die Regierung die Bewohner des Reichstums dringend, ohne Polizei und Staatskontrolle ihrer vaterländischen Pflicht zu gedenken und mit Brotgetreide und Mehl äußerst sparsam zu sein.

Kofales.

Limburg, 4. Mai.

— Eine neue Siegesmeldung. Bereits am gestrigen Mittag schwebten Gerüchte von einem Siege der Verbündeten an der Karpatenfront durch die Luft. Erfreulicher Weise erfährt diesmal das Gerücht — im Gegensatz zu den vielen leeren Märchen und Sagen, welche in den letzten Wochen ihren Lauf über unsere Gegend nahmen — volle Bestätigung. Als gegen 6 Uhr die Kunde von dem großen Sieg der Verbündeten durch Extrablatt des Rastauer Boten bekannt gegeben wurde, hatte sich eine große Menschenmenge vor der Limburger Vereinsdruckerei eingefunden, die mit begreiflicher Teilnahme u. Begeisterung die Siegesnachricht entgegennahm. Zahlreiche Fahnen an den öffentlichen u. vielen Privatgebäuden, sowie feierliches Glockengeläute vom Dom und der evangelischen Kirche gaben alsbald weithin Kunde von dem herrlichen Siege über das Moskowitertum, über dessen Einzelheiten wohl die nächste Zukunft allseitig lebhaft erwartete nähere Nachrichten bringen wird.

— Die Handwerkskammer Wiesbaden erläßt folgende Bekanntmachung: Nachdem die Schneiderzwangsinnung des Kreises Limburg-bew. der Gefellenprüfungsprüfung dieser Innung errichtet ist, sind die Innungen der Handwerkskammer im Kreis Limburg errichteten Gefellenprüfungsprüfung für Schneider zu Limburg, Vorsitzender Karl Röhl, Camberg, Vorsitzender Heinrich Böller, Sadamar, Vorsitzender Jos. Wagner überflüssig geworden. Diese Ausschüsse wurden daher aufgehoben. Vorsitzender des Gefellenprüfungsprüfung des Schneiderzwangsinnung des Kreises Limburg ist der Schneidermeister August Reuser zu Limburg. Alle Anmeldungen zur Gefellenprüfung von Schneiderlehrlingen aus dem Kreis Limburg haben künftig bei Reuser zu erfolgen.

Provinzielles.

— Talsheim, 3. Mai. Dem Gefr. Joh. Dillmann von hier wurde bei Suwalki für unerschöpfliche Pflichterfüllung beim Ueberbringen von Befehlen in die Feuerstellung das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen.

we. Wallau (Kr. Wiesbaden-Land), 3. Mai. Ein tödlicher Unfall hat sich am vergangenen Sonntag, vormittags gegen 11 Uhr auf der Wiesbaden-Frankfurter Landstraße zwischen Wallau und Driedenbergen, in der Nähe des Wandersmanns zugefallen. Der 14 Jahre alte Johann Kübler von Wiesbaden hatte das Führerwerk eines Großhändlers begleitet, welches Spezialeimern in die benachbarten Ortsteile ausfuhr. Mithin bemerkte der Leiter des Beils, daß irgend etwas an demselben nicht in Ordnung war. Er nahm an, daß die Achse sich warm gelaufen hatte, stieg ab, um nach dieser zu sehen, und der Anbo, welcher neben ihm auf dem Bod gefahren hatte, stellte sich ihm bald zu. Mithin zog die Pferde an. Der Anbo kam zu Fall, wurde überfahren und zwar derart unglücklich, daß er sofort starb.

se. Wiesbaden, 4. Mai. In der abgelaufenen Woche waren im Regierungsbezirk Wiesbaden von der Maul- und Lausenseuche betroffen elf Kreise mit 37 Ortsteilen und Gehöften. In den Kreisen Limburg, Oberamt, Unteramt, Höchst a. M. und Wiesbaden-Land tritt die Seuche am heftigsten auf.

ht. Königstein, 3. Mai. Die Großherzogin-Mutter Adalheid von Luxemburg traf heute Nachmittag in Begleitung des Hofmarschalls Grafen Lehr und der Hofdame Gräfin Lynar zu einem mehrtägigen Sommeraufenthalte im hiesigen Schloß ein.

Gerichtliches.

X Limburg, 3. Mai. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde gegen eine Anzahl Bäcker und Mühlenbesitzer von auswärts wegen Uebertretung verschiedener Kriegsverordnungen verhandelt. Es wurden Geldstrafen in Höhe von 5 bis 30 M. verhängt.

Der Weltkrieg.

Der deutsche Vorstoß auf Mitau.

Eine glänzende Affaire.

Berlin, 3. Mai. (Antif.) Der Kriegsberichterstatter der „A. F. a. M.“ telegraphiert über den deutschen Vorstoß gegen Mitau vom 2. Mai aus Tilsit:

Während zweier Tage waren wir Zeugen des breit angelegten Vorstoßes, den unsere Truppen von der Linie Remei-Litka-Schirwindt in nordöstlicher Richtung tief nach Russland hineingetragen haben. Es war einer jener scharf gedachten und unwiderstehlich durchgeführten Angriffe, die unsere östlichen Gegner wiederholt in Schrecken versetzt haben. Die starke Strömung, die den Ausgang aus der breiten Ostsee über Lauenburg sicher zu unseren Füßen, mußte der Feind schleunigst räumen, nachdem unsere gewitterartig vorbrechenden Kavalleriemassen den Rückzug von Norden und Süden her abzuwehren drohten. Die südliche Kavalleriedivision hatte den Remei-Strom auf einer reich geschwungenen Schiffsbrücke überschritten. Auf der 100 Kilometer langen Vormarschlinie nach Szawle vernichteten sich die Russen nirgendwo festzusetzen, weil sie durch die Umgehungsbedrohung unserer Infanterie beständig im Rücken bedroht waren. Teile unserer Infanterie sind in 1½ Tagen 80 Kilometer marschiert, worauf sie ohne Pause den Feind in aufstrebendem Kampfe über Szawle hinausjagten. Russische Bataillone, die östlich davon in Szawle aufgehalten wurden, hatte die Bogen der allgemeinen Flucht mitgerissen, so daß sie nicht mehr in Aktion traten. Die Kopflosigkeit und Verwirrung war so groß, daß ein russischer Liebesgabenzug vorgetrieben in Szawle einlief, nachdem unsere Truppen die Stadt schon besetzt hatten. Er wurde bemerkt und festgehalten. Teilweise war die Ver-

pflegungskolonne aufgestanden. Dem gewaltigen Vorstoß auf dem Fuße zu folgen, so daß unsere Truppen gezwungen waren, sich im Lande selbst zu verproviantieren.

Bei ihrem Abzuge hatten die Russen mehrere Brände in Szawle angelegt, die bei dem herrschenden Sturm und infolge der vorausgehenden Trockenheit zu einer verheerenden Wirkung führten. Dabei war es zunächst unmöglich, das Schicksal zu organisieren, weil unsere Truppen nach kurzem Aufenthalt immer wieder aus der Stadt mußten, um weiter vorzustoßen. Gegenüber den kriegerischen Notwendigkeiten muß selbst eine solche Katastrophe zurücktreten.

Gestern, während unsere Truppen Stellungen jenseits der Stadt aufbauten, waren Patrouillen 20 Kilometer nördlich von Szawle nicht mehr zu erblicken. Offenbar hat sich die ganze Verteidigungslinie in regelloser Flucht aufgelöst.

Die Angriffe gegen die englische Regierung.

WB. London, 3. Mai. „Daily Chronicle“ bezeichnet in einem Leitartikel die Angriffe der „Times“ und „Morning Post“ auf die Regierung als unbotmäßig. Die furchtbare Macht, die England ins Auge zu fallen habe, sei die Zurecht und Einigkeit des deutschen Volkes, die durch jene Angriffe gefährdet würden. — „Daily News“ bezeichnet in einem Leitartikel Lord Northcliffe als den Anführer der Angriffe gegen die Regierung. Die Kritiken seiner Blätter seien offen feindselig. Seine offensichtliche Absicht sei, das Ministerium Asquith unmöglich zu machen. Eine Frage für die Nation sei es, ob sie mehr Vertrauen zu Asquith oder Lord Northcliffe habe. Die Nation solle überlegen, wen es an Asquiths Stelle haben wolle.

WB. London, 3. Mai. Die „Morning Post“ erneuert gestern den Angriff auf Churchill. Sie schrieb, Churchill habe den Angriff auf die Dardanellen am 18. März entgegen der Auffassung von Lord Fisher befohlen und dem Kabinett die abweichende Ansicht nicht mitgeteilt. Der Verlust dreier Schlachtschiffe falle Churchill direkt zur Last, ebenso die Strategie, die bei Antwerpen angewandt worden ist, ohne daß Churchill dafür kompent war, ferner der Untergang von „Bogue“, „Aboukir“ und „Cressy“, sowie der Flotte Graddock. Das Blatt tritt dafür ein, daß die Kolonialverwaltung der Admiralität wieder hergestellt werde, und die Seelords ihre früheren Kompetenzen wieder erbielten.

London, 3. Mai. Zwei Führer der Opposition hielten vor einigen Tagen Reden gegen die Regierung und der Abgeordnete Steel-Maitland sprach in Birmingham. Er wiederholte die Angriffe gegen Churchill und kritisierte die Geheimhaltung von Niederlagen, wie des Untergangs des „Audacious“ und der Niederlage in Ostafrika.

Fleischnot in Petersburg.

WB. Petersburg, 4. Mai. (Drahtbericht.) Die Fleischnot dauert unvermindert fort. Am 24. und 25. April waren viele Fleischläden wegen Fleischmangel überhaupt geschlossen. Nach dem Ergebnis der Untersuchung des Eisenbahnministers lagen auf vielen Stationen große Mengen Fleisches, die aus Mangel an Transportmitteln nicht versandt werden können. — Es herrscht auch großer Mangel an Jod für Desinfektionen.

Lebensmitteln.

WB. Petersburg, 4. Mai. (Drahtbericht.) Die Semjens im Gouvernment Rinsk haben sich für die Beschlagnahme aller vorhandenen Lebensmittel ausgesprochen, da dort völliger Mangel an allem herrscht.

Wirkung der deutschen Flieger-Bomben.

WB. Petersburg, 4. Mai. (Drahtbericht.) Reichlich schildert die furchtbare Wirkung der deutschen Luftbomben auf Bialystok, die viele Personen töteten und fast sämtliche Fensterheben zertrümmerten, die Wasserleitung und die Synagoge beschädigten.

Schließung einer englischen Bank in Teheran (Persien).

WB. Petersburg, 4. Mai. (Drahtbericht.) Nach Teheraner Meldungen stürzte während der jüngsten Krisis die Bevölkerung die englische Bank und verlangte den Umtausch der Noten in gemünztes Geld. Die Bank wurde geschlossen.

(Antif.) Die „Times“ richten an die Admiralität die Mahnung, die verhältnismäßige Ruhe im Unterseebootverkehr als Warnung zu betrachten, daß Deutschland eine Aktion großen Stils, vielleicht sogar im Mittelmeer plane und die Boote deshalb zurückhält. Die Tätigkeit deutscher Unterseeboote im Golf von Biscaya sei gar nicht ernst genug zu nehmen.

Die Haltung Italiens.

WB. Berlin, 4. Mai. (Drahtbericht.) Zu dem gestern aus Rom mitgeteilten Beschlusse, daß kein Mitglied der Regierung die Hauptstadt verlassen darf, meint das Berl. Tageblatt: Zunächst könne dies nur für den Ernst der politischen Lage sprechen. Es erscheint aber zweifelhaft anzunehmen, daß der wahre Zweck der sei, daß die italienische Regierung es vorziehe, keines ihrer Mitglieder zu der Garibaldiführer in Genua zu entsenden.

Italienischer Ministerrat.

WB. Rom, 3. Mai. Die Agenzia Stefani meldet: Heute früh tagte der Ministerrat im Palazzo Braschi. Der Kolonialminister teilte die Berichte mit, die er über den letzten Kampf an der Syrte erhalten hatte. Auf seinen Vorschlag beschloß der Ministerrat, ihn zu ernennen, falls notwendig, den Kriegszustand in Tripolitani zu erklären, sowie die notwendigen Verstärkungen dahin zu schicken. Der Minister des Auswärtigen berichtete über die internationale Lage. Auf Grund der Erörterung der politischen Lage erkannte der Ministerrat die Notwendigkeit an, daß kein Mitglied der Regierung Rom verlassen.

Die Kämpfe in Tripolis.

Tripolis, 3. Mai. Meldung der „Agenzia Stefani“. Nach vorläufigen Mitteilungen des

Obersten Niant werden die Verluste der Italiener in dem Gefecht vom 29. April auf 218 Tote und Vermisste, darunter 18 Offiziere, geschätzt. Dabei sind die Verluste der Eingeborenen nicht gerechnet. Alle Verwundeten, etwa 400, darunter ungefähr 150 Weiße, sind auf dem Dampfer „Scimbro“ nach Syrakus gesandt worden.

Die Beschließung Dünkirkens.

Haag, 2. Mai. (Antif.) Der militärische Mitarbeiter des „Rotterdamschen Courant“ berechnet die gewaltige Entfernung der deutschen Front Front bis Dünkirk auf mindestens 29 Kilometer. Bisher war ein Geschützfeuer auf diese Entfernung unmöglich. Jedenfalls bedeutet die Beschließung Dünkirkens eine große Wendung in der militärischen Beziehung vielleicht einen neuen Abschnitt des Krieges.

Ein holländisches Pressebureau berichtet aus Nordfrankreich:

Gestern abend kamen in Calais 2000 Flüchtlinge aus Dünkirk, heute morgen langten weitere 5000 an. Die Flucht dauert fort. Die Schutzwirkung der deutschen Geschosse wird als ganz ungeheuer geschildert, da einzelne Schüsse 4-5 Häuser niederlegten. Die Bevölkerung ist von Schrecken erfüllt und wegen der furchtbaren Wirkung der Geschosse ganz verstört. Bislang sind etwa 200 Personen getötet und verwundet worden, darunter eine größere Anzahl von Soldaten, da Kasernen, Lagerhäuser, Dols und Kasernen stark beschädigt wurden. Die Anzahl der bis heute morgen geworfenen Geschosse war 64. Mehrere hundert Häuser sind schwer beschädigt.

Kurchem, 2. Mai. (Antif.) Zur Beschließung von Dünkirk meldet der belgische Korrespondent der „Lyd“, daß die Deutschen Riesengeschosse aufgestellt haben, um, wie man anfangs glaubte, die Schiffe von Neuport zu bombardieren. Die Tragweite der Geschosse gehe jedoch offenbar viel weiter.

Für Gottesdiensthilfe für Limburg.

Mittwoch, 5. Mai im Dom um 7¼ Uhr feierl. Exequienamt für Johann Lang. Donnerstag, 6. Mai im Dom um 7¼ Uhr feierl. Exequienamt für Heinrich Wengels. Die feierl. Aemter für Josef Werth und Ernestine Abt werden verlegt.

Volksbibliothek. Mittwoch: 1½-2 Uhr Ausleihe.

Wetterbericht für Mittwoch 5. Mai.

Weist wolfig, doch strichweise leichte Regenfälle, auch nachts milder.

Handels-Nachrichten.

* Wiesbaden, 3. Mai. Viehhof, Marktbericht. Amtliche Notierung. Auftrieb: 55 Ochsen, 23 Bullen, 171 Kühe u. Färsen, 46 Färsen, 14 Schafe, 730 Schweine. Preis per Ztr. Schlachtwert: Ochsen 1. Qual. 102-115 2. Qual. 9-100 M. Bullen 1. Qual. 102-115 2. Qual. 9-100 M. Färsen 1. Qual. 102-115 2. Qual. 9-100 M. Färsen u. Kühe 1. Qual. 102-115 2. Qual. 9-100 M. Schafe (Wahlämmer) 1. Qual. 102-115 2. Qual. 9-100 M. Schweine (160 bis 200 Pfd Lebendgewicht) 128-130 M. (200-300 Lebendgewicht) 90-95 M.

* Frankfurt, 3. Mai. Amtliche Notierung am Schlachthof. Auftrieb: 143 Ochsen, 59 Bullen, 1383 Färsen und Kühe, 304 Färsen, 44 Schafe und Hammel, 18-30 Schweine.

Per Zentner.	Lebend-/Schlachtgewicht	Netto	Brutto
Ochsen:			
Vollefleischige, ausgewachsene, höchst. Schlachtwert, höchst. 4-7 Jahre alt	62-65	118-128	
Junge fleischige nicht ausgewachsene	55-60	100-110	
Ältere ausgewachsene	—	—	
Mäßig gewachsene junge, gut gewachsene Ältere	—	—	
Bullen:			
Vollefleischige, ausgewachsene, höchst. Schlachtwert	58-61	100-108	
Vollefleischige, jünger	54-57	93-98	
Färsen und Kühe:			
Vollefleischige, ausgewachsene Färsen höchst. Schlachtwert	58-62	104-118	
Vollefleischige, ausgewachsene Kühe höchst. Schlachtwert	55-60	100-107	
Ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entworfene jünger Kühe und Färsen	50-53	93-98	
Mäßig gewachsene Kühe und Färsen	41-48	82-92	
Kälber:			
Topplebender, feinste Rast	68	113	
Feinste Rastkälber	64-66	97-110	
Mittlere Rast und feine Saugkälber	60-63	82-107	
Geringere Rast und gute Saugkälber	—	—	
Schafe:			
Wahlämmer und jüngerer Wahlämmer	55	120	
Ältere Wahlämmer und gut gewachsene Schafe	—	—	
Schweine:			
Vollefleischige über 2 Jtr. Lebendgewicht	108-109	125-135	
Vollefleischige bis zu 2 Jtr. Lebendgewicht	97-107	115-120	

Verantwortl. für Redaktionen u. Inserate R. Gontke.

Schönheit

verleiht ein zartes rosiges Gesicht, reizendes, jugendliches Aussehen und ein blendend schönes Teint. — Also das erzeugt die echte

Stecknadel-Seife

(Die beste Lössseife), von Bergmann & Co. Kadenbach, 1 Stück 50 Pfg. Ferner nach der Größe „Dada“ (Lössseife) Creme) rote und weiße Hand und waschen. Tube 50 Pfg.

209

Jos. Faßender, Photograph. Atelier.

Limburg, Obere Schiede 3, 3001

Lager in Photo-Apparaten und Bedarfsartikeln.

Ausfuhr, Anleitung und Preisliste gratis.

Dugil

Wascht die Haut sauber, entfernt alle Flecken, bedarf nur Empfehlung keiner selbstgeschriebenen Anweisung.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung

Die Hausbesitzer und sonstigen Verpflichteten werden ersucht, jezt mit Beginn der wärmeren Jahreszeit die **Hofräume, Gassen, Wälder u. s. w.** von etwa lagerndem **Unrat, Schrott, Hausabfällen, etc.** gründlich zu reinigen, die **Abort- und Düngergruben** zu entleeren, zu desinfizieren und wieder fest zu verschließen.

Die Polizeibehörden sind angewiesen worden, sämtliche Hofräume, Abortanlagen u. s. w. einer eingehenden Revision zu unterziehen und etwaige Säumnisse nach fruchtloser Verwarnung bezw. Aufforderung anzuzeigen.

Limburg, den 3. Mai 1915.

Die Polizei-Verwaltung:
Gaerten.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Limburg.

Die Herren Mitglieder des Ausschusses werden zu der am

Sonntag, den 9. Mai 1915, nachmittags 2 1/2 Uhr,

in Limburg, im Saale des evangelischen Gemeindehauses stattfindenden

Frühjahrs-Ausschuß-Sitzung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Bericht der Rechnungs-Kommission und Abnahme der Rechnung pro 1914.
2. Nachtrag zur Dienstrechnung für die Kassen-Angestellten.
3. Verschiedenes.

Außer dieser ergeht noch besondere Einladung an die dem Ausschuss zur Zeit angehörigen Mitglieder.

Die Unterlagen zu den einzelnen Beratungsgegenständen liegen für die Ausschussmitglieder bis zum 8. Mai, vormittags von 10-1 Uhr, im Büro der Kasse offen.

Limburg, den 29. April 1915

Der Vorstand:

J. G. Brötz, Vorsitzender.

Spar- u. Darlehnskasse

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Gastpflicht

Langendernbach.

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zu der am Donnerstag, den 13. Mai nachmittags 4 Uhr in dem Gasthaus Joh. Becker dahier stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

ergebenst ein.

Tagesordnung.

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
 2. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz.
 3. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz, sowie über die vorgenommenen Revisionen.
 4. Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und Verrechnung des Reingewinns.
 5. Ersatzwahl für 1 Vorstands- und 4 Aufsichtsratsmitglieder.
 6. Allgemeine Vereinsangelegenheit, Wünsche und Anträge von Mitgliedern.
- Die Jahresrechnung und Bilanz liegen von heute ab zur Einsicht der Mitglieder in unserem Geschäftsbüro offen.

Langendernbach, den 3. Mai 1915.

Der Vorstand.

Saat-Kartoffeln

Industrie aus Ostpreußen,

— garantiert echte reine Saatware —

Preis per Hektar 8.25 mit Saat, per Nachnahme ab Station Engers liefert sofort jedes Quantum

6295

Julius Hoffmann,

Landesprodukt-Handlung, Seimbach-Weid,
Telefon Nr. 50, Amt Wendorf.



Badewannen aller Art!
in großer Auswahl bei
Glaser & Schmidt,
Limburg. 676

Mehrere gebrauchte

Pianos

sehr preiswert zu M. 230.—, M. 250.—, M. 280.—, M. 300.— empfiehlt

J. Bühler,

Piano- und Musikinstrumenten-
Handlung, Limburg.

Wir suchen militärfreie
Schriftsetzer und Maschinenmeister
für Rotations- und Schnellpressendruck zum sofortigen Eintritt.

Limburger Vereinsdruckerei

G. m. b. H., Limburg.

Einer erzählt es dem andern!

Die schönsten und billigsten



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen gestern nachmittags 4 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Margaretha Egenolf

geb. Müller,

nach kurzem, schweren Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche im 55. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernden hinterbliebenen Kinder.

Niederhadamar, den 3. Mai 1915. 6313

Das Traueramt wird am Mittwoch den 5. Mai, vormittags 8 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Niederhadamar abgehalten, darauf folgt die Beerdigung.

Todes- u. Anzeige.

Gestern nachmittags 1 Uhr entschlief nach kurzem, mit Geduld ertragenem Leiden unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Aloys Abel

im jugendlichen Alter von 16 Jahren.

Gadethelmer Mühle, Ellar, Jussingen, Charlottendurg, Dorchheim, Steinbach, Langendernbach den 4. Mai 1915

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Josef Abel.

Beerdigung: Donnerstag morgen 6 Uhr in Ellar.



Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 18. April in den Kämpfen der Niederländer unseres Vereins' unser treues Mitglied und Kassierer der Musikföhrer

Georg Müller.

Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Der Verein Fußballklub „Preußen“,
Ellar.



Du warst uns lieb, du warst zu früh,
Wer dich geliebt, vergißt dich nie.

Nach langer, banger Ungewißheit ward uns heute die traurige Nachricht, daß am 11. November 1914 aus Frankreichs Erde unser innigstgeliebter Sohn und treuer Bruder, der Reservist

Franz Menges

im Alter von 25 Jahren den Heldentod fürs Vaterland starb.

Dieses zeigen wir hierdurch allen Verwandten und Bekannten an mit der Bitte seiner im Gebete zu gedenken.

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister:
Familie Jakob Menges.

Seiferskirchen, den 2. Mai 1915.

Für die herzlichste Teilnahme an dem so frühen Hinscheiden unsern unvergesslichen Sohnes

Bernard

aus dem Lazarett Darmstadt bei dessen Ueberführung auf den hiesigen Friedhof, lagen wir allen Teilnehmern, insbesondere den hiesigen Vereinen und der Gemeinde Seimbach, für die so vielen Kranzspenden, sowie auch Herrn Dr. Müller und den zur Zeit im Krankenhaus verweilenden verwundeten Kriegern unsern besten Dank.

Familie W. A. Jöhr.

Seimbach (Westw.), den 3. Mai 1915.

Besonderheiten: Progressiv fallende Prämien für Lebensversicherungen, für Männer und Frauen getrennte Rententafeln.

Gezeichnet 1893.

Allgemeine Rentenanstalt
zu Stuttgart
Lebens-Rentenversicherungs-Verein a. S.
Prämienliste für Lebens-
rentenversicherungen.
Vertreter in allen größeren Städten.
Generaldirektion Darmstadt, Zimmerstr. 2.

Dankagung.

Für die uns beim Verlust unseres innigstgeliebten Töchterchens entgegengebrachte Teilnahme und übersandten Blumen Spenden sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Limburg, den 4. Mai 1915.

Karl Dhl u. Frau.

Trauer-Drucksachen

in reicher Auswahl, wie

Trauer-Briefe,
Trauer-Bilder,
Trauer-Karten

liefert in 1-2 Stunden,
sauber u. preiswert die

Limburger
Vereinsdruckerei
Verlag des „Nassauer Boten“.

Leistungsfähige
Beinhandlung

Mittel-Deutschlands sucht für
hiesigen Platz tüchtig, solonten

Vertreter,

d. b. Priv.-Kundschaft gut ein-
geführt ist, evtl. auch Hotels
u. Restaurants. Offert. unter
F. A. P. 696 an Rudolf Mosse

Frankfurt a. M.

Volksanzenweg. Postfach!

Preis 30 4 1/2 M. ca. 80 bis
100 M.

neuest. Salzseife M. Größe
Dauerw. ff. 1. mariniert u. extra
ca. 20 M. Oelfarbinen 650
E. Degener, Sminemünde 36.

ab. 350-14 M. ab. 175-8 M.
ab. 500 kleinere 11 Mark

Kelne Fleischnahrung!

Ochsen-

Extrakt

würst und kräftigt alle Suppen
und Saucen in gleicher Weise
wie der englische Liebig-
Fleischextrakt. 20-25 Gr. (ein
gehafter Teelöffel) Ochsen-

Extrakt à Person geben jeder
Gemüsesuppe den Geschmack
und den Nährwert und das
Aussehen eines wirklichen
Fleischgerichtes. 1 Pfund
Ochsen hat den Gebrauchs-
wert von 10 Pfund Rindfleisch.

Dosen à 1 Pfund netto M. 2.—
à 1/2 „ 1.10

In den meisten Detailgeschäf-
ten zu haben.

Mohr & Co., G. m. b. H.,
Altona-E.

884

cir. 80 bis 100 neue
ca. über 100 neue
Feinher. M. 4.50 M. 1. 3 Gr.

Lohn. ab. 1500-60 M. 1. ab.
350-14 M. 1. ab. 175-8 M.

Alles frei! und je 1 Dose M.
Oelfarb. extra. E. Degener,
Sminemünde 36. Ueber 500
kleinere Salzher. 11 M. 590

Schön möbl. Zimmer
in der Nähe der Bahn zu ver-
mieten. Näh. i. d. Exp. 6134

Schön möbl. Zimmer mit
oder ohne Pension zu vermieten
6199 Dietrichstraße 32.

Schöne 2- und 3-Zimmer-
wohnung mit allem Zubehö-
r zu vermieten. 6311

Näheres Neubau hinter
der Gastabrit.

Schön möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Am III Nr. 2.

Möbliertes Zimmer
in nächster Nähe der Bahn
zu vermieten. 6331

Näheres Expedition.

Schöne 2-Zimmerwoh-
nung mit Mansarde, ober-
steine 3-Zimmerwohnung
in der Nähe der Bahn ge-
sucht. Off. unt. 6316 an die
Exp. d. Bl.

2-3 Zimmer-Wohnung
von kleiner Beamtenfamilie für
1. Juni zu mieten gesucht. Off.
unt. Nr. 6337 an die Expeditio n.

Freiwillige Feuerweh

Limburg.

Mittwoch, den 5. Mai,
abends 8 1/2 Uhr:

Inspektion d. Ausrüstungs-
und Löschgeräte.

Vollständiges Erscheinen wird
dringend erwartet. 6273

Das Kommando.

R. R. B.

„Eratia“.

Morgen
Mittwoch:

Vereins-Abend
(Konstantinshof).

Suche Lehrstelle

für meinen Sohn auf einem
Contor. Offerte unter allen
näheren Bedingungen an
August Will, Gaudern-
bach b. Weiburg. 6324

Fuhrknecht

ge sucht. 689

Brauerei Busch.

Ein Klempnergefelle

sofort gesucht von 6279

Wilh. Aepfelbach,
Weiburg.

Wiegengerfelle

sofort gesucht. 6236

Wiegerei Kall.

Anecht für Landwirtschaf

sofort gesucht.

Wagnermeister

Joh. Ferd. Gröschchen,
Niederhadamar.

Selbständiger

Feuerschmied,
Fabrikarbeiter und
Hilfsheizer

für Dampfmaschinen gesucht.

Maschinenfabrik Scheid,
6334 Limburg.

Kräftiger Junge

als Stufknecht- u. Lehrling

sofort gesucht. 6326

Peter Jung, Solingen,
Rheinland,
Unionstraße 10.

Tüchtiger

Fuhrknecht

sofort gesucht. 6338

Jos. Condermann,
Limburg.

Hausbursche

sucht. 6333

A. Königsberger,
Friedenstraße 2.

Kräftigen, ordentlichen

Milchjungen

sucht. 6318

Schloßhof, Hadamar.

Ein Dachbedergerfelle

sofort gesucht. 6320

Josef Lindig,
Aust. 2.

Suche auf sofort einen
selbständigen. 6299

Bädergerfellen.

Wilhelm Kramm, Aursult.

Fräulein sucht Anfangs-
stellung als Stütze bei
Familienanschluss für bald oder
später. Etwas Taschengeld
erwünscht. Zu erfragen in
der Exp. 6315

Wetter. Monatsmädchen

für den ganzen Tag sofort
gesucht. 6297

Berner-Sengerstr. 6 L

Ein tüchtiges

Alleinmädchen,

das die gut bürgerliche Küche
versteht auf 1. Juni gesucht.
Frau Sieg. Landsberg,
Oberlahnkain,
Wilhelmstraße 1b.

Lehrmädchen

von achtbaren Eltern, aus
Limburg, in Weißwarengeschäft
gesucht. Zu erfragen in der
Expedition. 6322

Kleines, tüchtiges

Dienstmädchen

bis zum 15. Mai gesucht.
Näheres Exp. 6323

Pußfrau

für sofort gesucht. 6394

Schade & Füllgrabe
Limburg.

Hüte Damen und Kinder
kauft man bei

Westheimer & Co.

Bezugspreis:
 Viertel 1,50 M. ohne Bestellgebühr, durch die
 Post 1,92 M., bei der Post abgeholt 1,50 M.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Witterungsbeobachtungen von
 Tassau.
 3. Gewinnsliste der Preuss. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Bote

Anzeigenpreis:
 Die fliegende Postkarte kleine Seite oder deren
 Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Nachnahme:
 Nach 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages
 bei der Expedition, in den aussergewöhnlichen
 Agenturen bis zum Vorkauf. — Nach 11
 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluss Nr. 8.

Nr. 101.

Vimburg a. d. Bahn, Dienstag, den 4. Mai 1915.

46. Jahrgang.

Einer gegen fünf!

Von der Westfront, wo unsere Flieger fast täglich Kämpfe gegen französische und englische Flugzeuge zu bestehen haben, wird ein neuer Fall gemeldet, der der Tapferkeit und dem Mut unserer Fliegeroffiziere das beste Zeugnis ausstellt. In einem nach Berlin gelangten Feldpostbriefe wird berichtet, wie sich ein junger Berliner Redakteur, der als Fliegerleutnant und Flugzeugführer im Westen kämpft, gegen eine fünffache Übermacht in der Luft erfolgreich verteidigte und zwei seiner Gegner zum Absturz brachte, bis er selbst verwundet zum Landen gezwungen wurde. Das Schreiben lautet:

„Bei uns in G. geht alles seinen Gang. Wir sind fleißig an der Arbeit, tun den Franzosen Abbruch, wo es immer möglich ist. Glücklicherweise ist das Wetter seit 14 Tagen besser geworden, so daß wir fast täglich förmlich ausbrechen können. Gestern, am 22. März, ist leider einer unserer besten Flugzeugführer bei einem heldenhaften Kampfe verwundet worden. In letzter Zeit kamen die Franzosen, die nach den Gefechten, die wir uns hoch über den Schützengraben lieferten, vorsichtig geworden waren, nicht mehr einzeln, sondern nur noch geschwaderweise, um über unseren Stellungen ihre Bomben abwerfen zu können. Der Feind schickte fast immer die stärksten Kampfflugzeuge vor, die gebügelt sind, zwei Motoren besitzen und mit Maschinengewehren ausgerüstet sind, während die normalen Flugzeuge sich zunächst etwas zurückhalten. Durch das Feldtelefon wird uns jedoch fast immer die Ankunft eines derartigen Geschwaders rechtzeitig gemeldet, und sofort steigt einer der Unseren auf, um die Franzosen im Weitervordringen zu verhindern. Gestern war die Reihe an Leutnant B., der sich schon bei dem ersten Gefecht bei A. ... auszeichnete. Auf die Meldung: „Feindliche Flieger in Sicht“ verließ er mit seinem Beobachter den Platz und steuerte in 2000 Meter Höhe dem französischen Geschwader, das aus fünf Einheiten bestand, entgegen. Sobald der Gegner Gewehrheit hatte, daß er nur ein deutsches Flugzeug vor sich habe und daß keine Verstärkung in der Nähe sei, stürzten die fünf Flugzeuge auf unseren Apparat zu. Leutnant B., der sich noch rechtzeitig hätte zurückziehen können, nahm den Kampf auf. Es gelang ihm, wie man durch das Scherenfernrohr feststellen konnte, zunächst, sich durch einige fast unglaublich kühne und fast furchtlose Kurven dem ersten gedankten Doppeldecker, der nicht recht mit dem Maschinengewehr zum Schuss kommen konnte, zu entziehen. Dabei kam er einem französischen Eindecker in die Flanke, und nun eröffnete der Beobachter unseres Flugzeuges mit dem Maschinengewehr ein so wirksames Feuer auf den Franzosen, daß dieser schon nach einer halben Minute, sich mehrmals überschlagend, in die Tiefe stürzte. Die anderen Gegner drangen erbittert auf B. ein, der mit bewundernswürdiger Ruhe operierte. Das Kampfflugzeug war ihm inzwischen in den Rücken gekommen und eröffnete offenbar heftiges Feuer auf B. Mächtig haben wir unseren Doppeldecker etwa 200 Meter tief fast senkrecht abstürzen. Schon glaubten wir, daß unser armer Kamerad tödlich verletzt sei, erkannten aber zu unserer unersprechlichen Freude, daß B. die Franzosen genarrt hatte und durch einen vorgetäuschten Absturz sich ihrem Feuer für einige Minuten entzogen hatte. Mächtig schloß der Apparat nämlich auf einen vor ihm liegenden französischen ungepanzerter Doppeldecker zu, und nach fünf Minuten, während beide Maschinen sich ständig umkreisten, kam der feindliche Apparat mit der Steuerwelle zuerst, senkrecht zu Boden. Also auch der zweite Gegner war abgetan. Die drei übrigen Franzosen aber begannen jetzt eine Jagd auf unseren Kameraden, die in ihren aufgetragenen Einzelheiten kaum zu schildern sind. Fast 20 Minuten lang wehrte

sich B. durch alle möglichen Manöver, bis ihn das Schicksal ereilte. Einen der Gegner war es gelungen, unseren Doppeldecker unter wirksamem Feuer zu nehmen, und B. erhielt zwei Kopfschüsse. Trotz seiner schweren Verwundung riß er die Maschine herum, und da er sich kaum 5 Kilometer von unseren Gräben befand, gelang es ihm, zu Boden zu kommen. Die Franzosen ließen nun auch von einer Verfolgung ab, zumal einer von ihnen durch

einen Volltreffer unserer Artillerie buchstäblich in Fetzen gerissen worden war. Leutnant B. hatte, obwohl ihm das Blut über die Schutzhülle floß, doch noch die Kraft, seinen Apparat, der über 50 Rugschrauben zeigte und eher einem Sieb als einem Flugzeug gleich, heil auf dem Boden zu setzen, ehe ihn das Bewußtsein verließ. Der Arzt im Lazarett zu G. stellte fest, daß die Verwundung B.'s zwar ernst, aber nicht lebensgefährlich war.“



Das trotz deutlicher Kennzeichnung von französischen Fliegern mit Bomben belegte deutsche Feldlazarett in Vigneulles bei Combrès



Die Terrainverhältnisse bei Ossowez.

Der Weltkrieg.

Der deutsche Erfolg bei Ypern in englischem Licht.
 Berlin, 2. Mai. Die Schlacht bei Ypern bedrückt Daily Mail in einem Leitartikel vom 24.

April: „Die Deutschen sind nach ihrem Bericht während der Schlacht fünf Meilen in der Front vorge-
 rückt. In der Schlacht des deutschen Angriffs, in der Entschiedenheit, mit der er durchgeführt ist, liegt ein Zeugnis für den fabelhaften Charakter der Aufgabe, die uns gestellt ist. Wir haben die Deut-

Das deutsche Blut.

Roman von Horst Bodemer.

Alfred Alsdörfer hatte in einem der Weidacher ge-
 standen, ein großer Bogen war eilig abgehenden. Da trieb er selbst die Leute an. Sein bester Kunde hatte telegraphiert. ... Da warf ihm der Knall gegen die Baumstämme, die Arbeiter fagelten dazwischen, keine Fensterläden war ganz ge-
 schlossen, in den Ohren lag ein Summen und Dröhnen. Auf das Dach ging ein Steinbengel nieder u. dann ein Strahlen, Splittern, Klirren, Schreien. Sofort begriff er. Eine Dynamitexplosion mußte an der Felswand stattgefunden haben. Er stürzte ins Freie. Aus allen Türen kamen Menschen, die entsetzt flohen. An eine Wand mußte er sich drücken um nicht über den Haufen gerissen zu werden. Sein Blut eiskalt, hunderte von Kubikmetern Erde u. Steine waren herabgerutscht, waren gegen das Hauptgebäude gedonnert u. hatten die Wand eingedrückt. Das Dach hatte sich gegen die Felsen geneigt und hing nun schräg in freier Luft. Und noch jurrten die Spindeln. ... Jetzt hörten sie auf. Gott sei Dank. Ein mutiger Mann mußte das Wehr geschossen, den Dampf abgeleitet haben. ... Und von da oben kamen immer noch Steine ange-
 flogen, rasend stürzten ein paar Bäume zu-
 sammen. ... zehn Schritte vor ihm lag ein Stein, abgerissen in Heben, dort auf dem niedrigen, lan-
 gen Kollenden eine Menschenhand. ... Da fiel die Rahmung von Alfred Alsdörfer ab. Er schrie die Leute an, die sich immer an ihm vorbeidräng-
 ten, riefte ein paar Männer an den Armen.
 „Vehet doch den Kopf nicht! ... Seht doch, vor da oben droht keine Gefahr mehr! Das Haupt-
 gebäude überlebt seinem Schicksal! Aber, daß in den anderen kein Brand ausbricht, dafür sorgt mich!“

„Gut, er verteilte die Leute auf die einzelnen G-
 bände, die Kollide hatte ja ihre eigene, eingearbei-
 tete Feuerwehr.“
 Alsdörfer starrte wieder die Felswand hinaus. Ein Bimmern und Rufen kam von dort. Einige be-
 rathete Maurer, die auf dem Baum stehen geblie-
 ben waren, zeigten mit den Händen nach einer Stelle. ... Dort oben war noch Leben, und Leben kam in Alsdörfer.
 „Kauf!“ rief er den Leuten zu — „kauf!“
 Er kletterte hinaus, rutschte zurück. Hier und da rieselte noch Geröll, sprangen noch Steine ... Gerade über der Stelle, von der die Gifferrufe kamen, hing ein Felsen Geröll über die Felswand, zusammengehalten von den Wurzeln einiger Bäume, die schräg in der Luft standen. ... Aber es war windstill.
 „Vorwärts!“ rief Alsdörfer. — „vorwärts!“
 Beherzte Männer arbeiteten sich hinter ihm die steile Wand hoch, verankerten oft bis über die Knie in das mit zerhackten lose Geröll. ... Dann ein Klettern über Baumstämme, durch Äste hin-
 durch. Höher klangen die Männer, voran Alsdörfer, immer höher, schwächer wurden die Gifferrufe des Mannes, der eingeklemmt zwischen dem Geröll mit gebrochenen Gliedern lag. ...
 Auch Weidacher hatte die Waldbaumfameit aufge-
 sucht! ... Sie sah das Leben von der drohenden Seite an. Begriffe Elisabeth nicht. ... Wie konnte sie sich von diesem Loera den Kopf schwer machen lassen? Dieferm egoistischen Störenfried! ... Alles im Leben war doch Glückseligkeit! Man mußte froh sein, wenn man auf einer erträglichen Seite lag! ... Und hier bot sich Elisabeth ein Leben in Glanz und Pralle, an der Seite eines gediegenen Mannes! ... Wie konnte doch kein Mensch veran-
 gen! ... Und dann zitterten auch ihr die Lippen! Warum mußte gerade sie das Vitterliche im Leben auskosten? ... Gottgott, wie hätte sie sich an Alfred Alsdörfer geklammert — und Roland Roepa ausge-
 lacht! Ihm ins Gesicht gesagt: „Mein Herr Graf! Sie haben gut reden! Sagen auf vierzehn Häutern, und die Kurze geht so ziemlich von allein! Die

Greife stehen einmal höher, einmal niedriger — wie überall! Aber die paar Hypothekenzinsen auf-
 zubringen ist ein Papststiel! ... Hier aber heißt's, die Ohren steif halten! Da kommt einem die Kon-
 furrenz von den Rachen, und die Arbeiter schlagen hier ganz anderen Strakeel als in Winterpommern! ... Da kommt man mit grobkügeligen Handbe-
 wegungen nicht durch! Und was Sie Weidacher nen-
 nen, kann verdammt kurzschichtig sein! Hier ist ein anderes Ringen, ein viel verändertes als bei Ihnen! ... Bevor Sie flug reden, lassen Sie erst mal solche Fabrik und schlagen sich mit Ginz und Ranz herum! ... Während war sie auf diesen Roepa, während auf die Schwärzer! ... Das endigte hier nicht gut! ... Die Weidacher traten ihr in die Augen. Ganz deutlich hatte sie es heute beim Früh-
 stück herausgefunden, daß Alfred das Ende heran-
 nahen fühlte. Gleich war sein Gesicht, einseitig seine Antwort, diese Mäander lagen ihm unter den Augen. ... Und sie hatte ihm gegenüber gelesien mit zuckenden Händen. Wie gern hätte sie sie aus-
 gestreckt, ihm zugerufen: Siehst Du mich denn gar nicht? Hüßte Du denn nicht, was in mir vorgeht? ... Den Kopf sich Weidacher hängen. Die andere war ja die Schwärzer! ... Das war das Entsch-
 lichte! ... Da warf sie sich auf den Waldboden und weinte sich aus.
 „Was war das? ... Mit ihrem Herzen suchte auch der Waldboden! ... Dann ein Knall, noch einer, ein furchtbarer, darauf ein donnerähnliches Krachen, Menschengeheul! ... Hoch klang sie. Steine pro-
 fleten durch das Geröll. ... Einen Augenblick schante Entsetzen sie. Dann rang sich ein einziger Schrei von ihren Lippen! „Alfred!“ Zu ihm! Weiter diesen Weg, er mußte zur Felswand führen. ... Das war ein Heulen! ... Einen starken Bogen nach rechts machte der Weg, da sah sie die Schut-
 massen, das Hauptgebäude der Fabrik mit dem gegen die Felswand gedrückten Dach, hörte das Ge-
 schrei der Menschen. Botan lehte an ihr vorüber, der Bernhardsiner. ... Ber kletterte dort durch das Geröll! ... Er war es — unverletzt!
 „Alfred!“

schon aus der stark besetzten Schlachtlinie, die sich durch einen großen Teil des nördlichen Frankreichs zieht, hinauszureiben. Den geringen französischen Gewinn in den Argonnen bei St. Mihiel und in den Vogesen, die sich auf der Karte kaum hervor-
 heben, und dem britischen Terraingewinn auf der kleinen Front bei Neuve Chapelle muß jetzt nur der deutsche Sieg bei Ypern und das seinerzeit er-
 folgte deutsche Vordringen bei Soissons gegenüberge-
 stellt werden. Unsere Soldaten in der Front sind voller Freude und Vertrauen. Sie geben sich jedoch bezüglich des furchtbaren Charakters des Kampfes, der ihnen bevorsteht, keine Furcht an. Auf der andern Seite ist die britische Nation mit optimistischem Optimismus getränkt und mit tödlichen Geschichten von deutscher Demoralisation gefüllt worden. Die heutigen Nachrichten geben, soweit es der Zensur erlaubt, einen klaren Bild von der Wahrheit. Die Deutschen sind auf der westlichen Front noch nicht geschlagen. Sie sind noch weit entfernt davon. Sie befinden sich nicht einmal in der Defensive, sondern greifen die Linien der Verbündeten an. Die Fran-
 zosen haben, wie sie uns mitgeteilt haben, 2 1/2 Mil-
 lionen Menschen in der Front. Die Engländer ver-
 fügen über eine beträchtliche Macht, und die Bel-
 gier besitzen den Rest einer tapferen kleinen Armee. Wenn auch die Truppenmengen als groß gelten kön-
 nen, so beweisen doch die Tatsachen, daß sie un-
 genügend sind. Deutschland hat in diesem Krieg seine ganze Macht ins Feld gesetzt. Wenn nicht England ebenso handelt und seine ganze Macht ins Feld führt, so kann es auf Sieg nicht hoffen. Je länger unser Volk sich an Ausständen, Pferde-
 rennen und Wettten erfreut, umso mehr seine ganze Energie auf den Krieg zu konzentrieren, desto län-
 gere Zeit wird die Bogenschale schwanken, und desto blutiger und schrecklicher werden die Opfer werden.“

Englische Völkerrichtsbrüche.

Christiana, 2. Mai. Der in Bergen behei-
 matete Dampfer Sverige, unterwegs von San Francisco nach Kopenhagen, ist von einem eng-
 lischen Kreuzer aufgebrochen worden. Obwohl der englische Konful in San Francisco dem Schiffe Erklärung mitgegeben hatte, daß die Ladung nur aus Gerste, für Kopenhagen bestimmt, bestünde, durfte es erst nach 13 Tagen Aufenthalt in Kopenhagen, währenddessen das Schiff Schiffs-
 besatz und die Ladung beschlagnahmt wurde, die Reise fortsetzen. Im Seegerichtsverhör sagte der Kapi-
 tän aus, sein Protest hätte nicht das geringste ge-
 nützt, obwohl er in Kopenhagen beim norwegischen Konfulat sich beklagt und dieses an den norwe-
 gischen Gesandten in London telegraphiert habe. Nach dessen Auskunft sei die Erklärung des eng-
 lischen Konfulats über die Ladung völlig wertlos gewesen. Der schwedische Dampfer Silding, unterwegs von Kopenhagen nach Kopenhagen, wurde noch Leith eingekerkert und mußte 1400 Tonnen seiner Ladung (Speck und Konferben) löschen, die von Engländern beschlagnahmt wurden. Der Dampfer Swandborg, unterwegs von Kopenhagen nach Kopenhagen, mußte ebenfalls in Leith fast die ganze Ladung löschen, er befiel nur 100 Tonnen Korn u. Wein. Der Dampfer Albama, unterwegs von Porto nach Schweden mit Reis, Soda, Kakao, Korn und Wein, mußte in Kopenhagen 1000 Tonnen Reis und 40 Tonnen Kakao löschen, die von den Engländern beschlagnahmt wurden.

Eisernes Geld für Belgien.

Genf, 1. Mai. (Etr. Wn.) Die Stadtverwal-
 tung will wegen des Mangels an Scheidemünzen Eisenmünzen prägen. Die Stücke sollen schon zu Anfang Mai in Umlauf gesetzt werden. Vorläufig ist die Prägung von 500 000 50 Centimes-Stücken und 500 000 Münzen zum Werte von einem Franc und 250 000 Zwei-Franc-Stücken geplant. Die Münzen werden auf der einen Seite den belgischen

Er blickte auf nach diesem Jubeln. Wellend um-
 sprang ihn der Bernhardsiner.
 „Alfred!“
 Ueber Schuttmassen, durch rieselnden Sand, mit ausgebreiteten Armen kam eine weiße Gestalt den steilen Gang heruntergelaufen, stürzte, erhob sich wieder.
 „Alfred!“
 Schrei waren es — selbige Schreie! ... Schreie der Liebe!
 Er sah sie näher kommen, die Lichtgestalt. Weidacher war's!
 Die Liebe war ihm wie zugeschnürt. Fest saugte sich sein Blick an ihr.
 „Alfred!“
 Bonneskauer jagten ihm über den Rücken ... Wor er denn blind gewesen? ...
 „Achtung!“ riefen die Leute hinter ihm. „Achtung — he! ... Achtung! Achtung!“
 „Alfred!“
 Er hörte nicht, was von unten ihm zugerufen wurde. Von oben nahte sich ein Schutengel ... Lag an seiner Brust!
 In diesem Augenblick hatte Elisabeth die Fels-
 wand erreicht. Sie sah die beiden sich umschling-
 end haltend stehen! Hörte die Leute ihr „Achtung“ rufen hinauf zur Höhe. Dort senkten sich langsam überhängende Bäume, die Wurzeln rissen, gaben Geröll und Erdreich frei, ein Krachen, ein Donnern, eine dicke Staubwolke, gelbende Rufe dazwi-
 schen. ...
 Elisabeth stand da, den Oberkörper weit vorge-
 neigt. Langsam hob sich der Staub, wälzte sich hin und her, wurde dünner und dünner. ... Dort boten die beiden umschlingenden Gestalten mit Schut und Steinen war die Stelle bedeckt. Da brach Elisabeth Gutmütig ohnmächtig zusammen.
 (Fortsetzung folgt.)

